

Der Dackel trägt Prada

Laufsteg Laternenpfahl: Im Winter sieht man wieder Hunde in Designerklamotten und fragt sich: Muss das wirklich sein?

Ein Kurzhaardackel, der keck aus seiner Prada-Daunenjacke mit Kapuze hervorlugt, gehört ohne Zweifel zu den Vorzügen des Winters. Der Magyar Vizsla im Total Look Moncler vor einem Alpenpanorama wiederum strahlt eine animalische Erhabenheit aus. Beide zählen zu den Influencern der Saison.

Wenn die Tage kürzer und kälter werden, beginnt die Saison für Luxusmode für Hunde – Canine Couture. Laternenpfähle, umzäunte Ausläufflächen und Parks werden zu Laufstegen. Neben Prada und Moncler bieten auch Dsquared, Ralph Lauren, Barbour und Versace Winterkleidung für die geliebten Vierbeiner an – trotz des unverständlichen Katzenüberschusses sind es naturgemäß die Hunde, um die es hier geht. Denn Hauskatzen bleiben einfach zu Hause, wenn ihnen zu kalt ist. Gejagt werden muss das Essen ja zum Glück nicht.

Beim modischen Aufbrezeln der Hundepopulation handelt es sich um ein relativ neues Phänomen. In der alten Bundesrepublik waren es nur ältere Damen, die ihren Rehpinschern eine Art Wams umlegten. Diese Rasse hat ein extrem kurzes Fell und zittert auf ihren dünnen Beinchen wie ein Springbock – insofern schien eine künstliche Wärmeschicht wie ein Akt der Barmherzigkeit. Die Wellen der Modehunde spülten den Rehpinscher unbarmherzig weg aus dem Stadtraum, aber der Drang nach Mode hat zugenommen.

„Natürlich tragen einige unserer Hunde im Winter eine Jacke“, sagt Usha Gordon. „Nicht alle sind niedrige Temperaturen gewohnt. Ist doch normal, dass sie nicht frieren sollen, und

sie haben auch einen Regenmantel. Aber keine Designerkleidung.“ Gordon lebt zwischen Südtirol und Sizilien und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Streuner, Tierheimopfer und andere Hunde in Not aufzunehmen, zu entwurmen und gelegentlich auch weiterzuvermitteln (derzeit hat sie selbst achtzehn Hunde). Die Traumata und Qualfolgen, die sie dabei gesehen hat, haben ihre Einstellung geschärft. „Hundezucht sollte streng kontrolliert werden. Viele kommen aus den schlimmsten Verhältnissen, aus osteuropäischen puppy mills. Es gibt genug Hunde auf der Welt, die Hilfe brauchen“, sagt sie. Aber brauchen sie auch ein Halsband von Hermès oder eine Jacke von Dsquared?



Jagdhund in Moncler-Weste

Tatsächlich wirken die Produkte ein wenig aus der Zeit gefallen. Alle Modekonzerne reden derzeit viel über Nachhaltigkeit, wollen weniger, sinnvoller und langlebiger produzieren. Eine Daunenjacke für den kleinen oder nicht so kleinen Liebling (die Moncler-Jacke gibt es in den Größen von Chihuahua bis Labrador und kostet 395 Euro) dürfte wegen Rauflust und eher wurschtigen Hygienegewohnheiten nicht allzu lange halten. Und weil sich die Mode ja so schnell ändert.

Andererseits: Der Nutzen der meisten Stadthunde ist eher psychologischer Natur. Es sind Freunde, Tröster, Therapeuten. Ob man will oder nicht: Das Gleiche gilt für eine edle Nylonjacke aus Mailand. Einen konstruktiven Vorschlag hat die Hundefreundin Gordon: „Die Unternehmen sollten die Erlöse an Tierschutzorganisationen spenden.“

ADRIANO SACK



Kapuzenjacke für Hunde von Prada

ANZEIGE

KUNSTTIPP



Gabriel Murer, Skulpturen 1908 © VG Bild-Kunst, Bonn 2020

LUDORFF

MEISTERWERKE
AB 28. NOVEMBER 2020

Königsallee 22, 40212 Düsseldorf, T. +49-211-326566, mail@ludorff.com

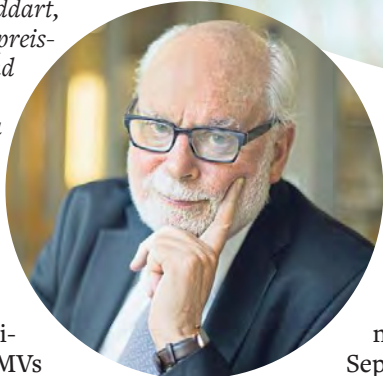
www.ludorff.com



SCHÖN nobel

Weniger Falten und dazu noch dieser „pralle Glow“: Anti-Aging-Kosmetik verspricht jugendliche Haut und sucht dafür Inspiration bei Nobelpreis-gekrönter wissenschaftlicher Grundlagenforschung. Drei Luxusmarken zwischen Hightech und Alchemie

Sir Fraser Stoddart, Chemie-Nobelpreisträger 2016 und Gründer von Noble Panacea



Viel Hype, viel Hoffnung: Damit lässt sich ziemlich präzise das Wesen von Anti-Aging-Kosmetik beschreiben. Wie bekommt man bloß dieses Kräuseln hier und die Erschlaffung da in den Griff? Da wird gecremt, geölt und mit Seren behandelt. Der Markt ist riesig. Mit Hautpflegeprodukten werden allein in Deutschland jährlich rund 3,9 Milliarden Euro umgesetzt, auf Anti-Aging-Produkte entfielen 2016 rund 1,6 Milliarden Euro.

VON ANNEMARIE BALLSCHMITER

Es gibt Produkte für den Tag, die Nacht, die Augen, das Dekolleté, Naturkosmetik und Doktorbrands. Jetzt entsteht ein neues Genre: Kosmetik, die auf wissenschaftliche Grundlagenforschung setzt, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde.

WIRKSTOFFTAXIS

Bei Noble Panacea ist der Nobelpreisträger selbst am Werk: Die 2019 von Sir James Fraser Stoddart lancierte und jetzt auch in Deutschland erhältliche Hautpflegemarke basiert auf seiner Forschungsarbeit zu „molekularen Maschinen“, für die er im Jahr 2016 (gemeinsam mit zwei anderen Wissenschaftlern, dem Franzosen Jean-Pierre Sauvage und dem Niederländer Bernard Feringa) mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet wurde.

Im Rahmen dieser Forschung entwickelte der seit Jahrzehnten in den USA lebende Brite mit seinem Team die Organic Molecular Vessels (OMVs), die in den Produkten von Noble Panacea zum Einsatz kommen. Dabei handelt es sich um winzig kleine Partikel, die als Transportmittel für Wirkstoffe eingesetzt werden. „Diese OMVs sind rund 10.000-mal kleiner als Hautzellen, können also in diese eindringen und dort die Wirkstoffe abgeben“, sagt Fraser Stoddart. „Und zwar rund zehnmal langsamer als die durchschnittliche auf dem Markt erhältliche Kosmetik.“ Gleichzeitig sollen die OMVs, die auf Stärke und Kaliumsalz basieren, so programmiert werden können, dass sie die Wirkstoffe zum optimalen Zeitpunkt freisetzen.

Laut einer In-vitro-Studie – getestet wurde also im Labor, nicht am Menschen – werden so 35 Prozent mehr aktive Substanzen in die Haut transportiert. „Vom Prinzip her sind diese Wirkstofftaxi eine gute Sache“, sagt Yael Adler, Dermatologin und Ernährungsmedizinerin in Berlin, Sachbuchautorin

(„Haut nah“) und Mitglied der German Society of Anti-Aging Medicine. „Doch ob die OMVs tatsächlich die Hornschicht der Haut überwinden, ist nicht gesagt.“ Ein weiteres Problem: Wenn das Produkt tatsächlich in der Lage sein sollte, in die entscheidende Hautschicht, die Dermis, vorzudringen, wäre es keine Kosmetik mehr, sondern ein Arzneimittel, für das strenge Zulassungsregeln gelten. Die Wirkstoffe, die Noble Panacea verwendet – der Name bedeutet ganz unbescheiden „Edles Allheilmittel“ –, sind gute Bekannte: Auf der Liste der Inhaltsstoffe der Feuchtigkeitsschicht der Linie „The Absolute“ für reifere Haut finden sich zum Beispiel Retinol, Aloe Vera, Coenzym Q10, Macadamianussöl, Goji-Beerextrakt. Weil das Unternehmen auf „clean“ Pflege setzt, verzichtet es unter anderem auf Konservierungsstoffe wie Parabene, außerdem auf Silikone, Phthalate und Duftstoffe. Das macht die Produkte allergikerfreundlich, letzteres zudem auch unisex.



Mit Silber und Bio-Polymeren: „la potion infinie“, Creme von Argentinum, 190 Euro

Was das Packaging der hochpreisigen Kosmetik betrifft, setzt die Marke weder auf Tiegeln noch auf Pumpspender, sondern auf Einzeldosen in Sachets aus beschichtetem Aluminium (ähnlich wie Kosmetikproben), die als 30-Tage-Vorrat in einer Art Schmuckschatulle verpackt sind. Aus Dermatologensicht sind Einzeldosen durchaus sinnvoll, weil keine Konservierungsstoffe zugesetzt werden müssen, doch ihre Umweltbilanz ist mau – auch wenn ein eigenes Recycling-system angeboten wird.

Wer sich mit den Molekular-Transportern pflegen will, bringt die Kreditkarte zum Glücken: Im Jahr sind je nach Produktlinie zwischen 2700 und 4500 Euro fällig – nur für die Feuchtigkeitsschicht.

ZELLRECYCLING

In ähnlichen Preisregionen bewegt sich die im September vorgestellte Vier-Wochen-Kur „La Cure“ aus der Linie „Sisle a L'Intégral Anti-Âge“ von Sisley. Das 1976 gegründete französische Familienunternehmen zählt zu den Pionieren der wissenschaftsbasierten Phytokosmetik, also Hautpflege mit pflanzlichen Inhaltsstoffen, deren Wirksamkeit im Labor erforscht wird. Die Anti-Aging-Kur ist inspiriert von der Arbeit des japanischen Zellforschers Yoshinori Osumi über die Autophagie, für die er 2016 mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet wurde. Autophagie ist vereinfacht gesagt ein Abbau- und Recyclingprozess in der Zelle, der ihr Überleben sichert. Sisleys „La Cure“ zielt dabei auf Mitochondrien ab, die Kraftwerke der Zellen. Enthalten sind unter anderem Extrakte aus Ginkgo (soll die Mitochondrien schützen) und Pfingstrosenwurzel (soll die Elimination beschädigter Mitochondrien fördern).

Die Vier-Wochen-Kur, die man nach Herstellerangaben zweimal im Jahr anwenden sollte, kommt in einer Kassette mit vier 10-ml-Pumpspendern und kostet 895 Euro.

EDELMETALL

Alchemie oder Hightech? Bei Argentinum ist ein bisschen von beidem im Spiel. Wie der Name vermuten lässt – Argentinum ist das lateinische Wort für Silber –, setzt die britische Marke auf das Edel-

metall, das anti-bakterielle und entzündungshemmende Fähigkeiten hat. Argentinum nutzt es in Form von kolloidalem Silber, also ultrafeinen Partikeln. Der zweite Wirkstoff ist DNA HP, ein Polymer, das aus Lachsmilch, also Fischsamen, extrahiert wird. Hier kommt der Nobelpreis ins Spiel, der auf der Website prominent erwähnt wird. Die genauen Zusammenhänge werden aber nicht spezifiziert. So soll der Extraktionsprozess auf der Arbeit von Francis Crick, James Watson und Maurice Wilkins beruhen, die 1962 den Medizin-Nobelpreis für ihre

Entdeckung der Struktur von DNA – die berühmte Doppelhelix – und ihrer Funktion bekamen. Der Argentinum-Wirkstoff DNA HP soll die Produktion von Kollagen und Elastin anregen und Feuchtigkeit spenden. Mit schwarz-weißen Federzeichnungen und Tarotkarten-Ästhetik setzt das Unternehmen nicht auf cleane Labor-Optik, sondern auf edle Hexenküche. Was sich auch im Namen der für alle Hauttypen gedachten Creme „la potion infinie“ fortsetzt: Auf Deutsch bedeutet das so etwas wie „unendliches Elixier“. Dementsprechend kommt die Creme in einem dunkelviolett gefärbten Tiegeln (190 Euro), aus dem man sie mit einem separat erhältlichen Silber-Spatel (121 Euro) entnehmen sollte. Aus Dermatologensicht sind offene Tiegeln problematisch, denn der Inhalt kann leicht verkeimen. Fragwürdig sind die zugesetzten Duftstoffe Limonene, Linalool, Eugenol – alle drei starke Allergene.

Liegt in Kosmetik, die von Nobelpreis-gekrönter Forschung inspiriert wurde, der Schlüssel zu straffer, jugendlicher Haut? Dermatologin Yael Adler hat da eine klare Position: „Alterung ist ein multifaktorieller Prozess. Beschleuniger sind Rauchen, Alkohol, Zucker, industrielle Kost, Feinstaub, zu wenig Bewegung, Stress, ein Mangel an Mikronährstoffen, eine schwache Darmflora, durch UV-Strahlung bedingter oxidativer Stress und Erbgutschäden. Anti-Aging ist zu komplex, als dass man dem mit einer Creme begegnen könnte.“ Die Revolution in der Hautpflege lässt also noch auf sich warten.

Vier-Wochen-Kur: „Sisle a La Cure“ von Sisley, 4 x 10 ml kosten 895 Euro



In der Schatulle: The Absolute Active Replenishing Moisturizer von Noble Panacea mit 30 Einzeldosen kostet 374 Euro



Viel Hype, viel Hoffnung: Bei Cremes gegen Schrumpeln und Erschlaffen wird jetzt auch auf Nobelpreis-Expertise gesetzt

GETTY IMAGES/GUIDO NIETH